

# Indien mit allen Sinnen erlebt

An der Ostküste Indiens haben Saphira Kaiser aus Schellenberg und Sabine Pfyffer aus Dallenwil drei Monate als Volunteers in einem Strassenkinderprojekt verbracht. Am 7. Mai berichten sie im Haus Gutenberg in Balzers in Wort und Bild von ihren Erlebnissen im Praktikum.

Durch die Organisation One World, die in Liechtenstein und in der Schweiz aktiv ist, sind die 19-jährige Saphira Kaiser und die 34-jährige Musiklehrerin Sabine Pfyffer nach Visak ins Bundesland Andhra Pradesh gekommen. One World hat in den letzten gut 20 Jahren über 100 Volunteers in den Einsatz zu verschiedenen Projekten geschickt, in denen man sich für Alt und Jung aktiv einsetzen kann – ob man nun selbst jung oder schon etwas älter ist.

## Herzlich aufgenommen

Saphira und Sabine waren in einem Strassenkinderprojekt engagiert. Dabei hatten sie zwei Einsatzfelder: die «Beach Blossom School» und den «Shelter». Morgens unterrichteten sie an der Beach Blossom School, welche direkt am Meer liegt, Fischerkinder im Alter von 5 bis 15 Jahren unter einfachsten Bedingungen. Am Nachmittag verbrachten sie ihre Zeit gerne im «Shelter», wo die sogenannten Streetboys leben. Diese Knaben sind aus unterschiedlichsten Gründen auf der Strasse gelandet und werden vom christlichen Orden «Don Bosco» in den Shelter, einer Art Heim, aufgenommen und bekommen Essen, Kleidung, eine Schulbildung und somit ein zweites Zuhause.

«Es leben ständig ca. 35 Knaben im Alter von 6 bis 18 Jahren im Shelter, und die Volunteers werden herzlich in die grosse Familie aufgenommen, von den Kindern geliebt und fühlen sich somit schnell wie ein Familienmitglied», erzählt Saphira Kaiser. Mit den Streetboys betreiben die Freiwilligen, die Volunteers, In- und Outdooraktivitäten sowie Ausflüge, beispielsweise ins Kino.

## Das Einfache schätzen lernen

An der Beach Blossom School unterrichteten Sabine und Saphira die 4. Klasse, in welcher anfangs Kommunikations-schwierigkeiten und enorme Niveauunterschiede innerhalb der Klasse herrschten. Doch schnell merkten die beiden, wie man sich mit Händen und Füssen verständigen kann. «Täglich lernten wir einige neue Wörter in Telugu – der Sprache, die man in



Saphira Kaiser aus Schellenberg (sitzend) und Sabine Pfyffer aus Dallenwil (stehend) haben ein Praktikum in einem Strassenkinderprojekt verbracht. Mit vielen Eindrücken sind sie nach Hause zurückgekehrt.



Am Farbenfest «Holi» wird niemand von der Farben- und Wasserschlacht verschont.



Am Meer hat Saphira Kaiser Kinder getroffen und gleich ihre Telugu-Kenntnisse auf die Probe gestellt.

Andhra Pradesh spricht», erklärt Sabine Pfyffer. Die Volunteers unterrichteten Basics in Englisch, Mathe und Geografie, und auch der Musik- und Tanzunterricht kam nicht zu kurz. «Wie die Kinder uns jeden Morgen freudig hinter dem Tor erwarteten und sich riesig über selbst gebastelte Rasseln aus Klopapierrollen freuten, das machte uns richtig glücklich. Ausserdem lernt man,

sehr kreativ aus einfachsten Mitteln etwas zu schaffen. Dadurch schätzt man einfachste Dinge viel mehr», beschreibt Kaiser eine wichtige Lebenserfahrung.

## Selbst ist die Frau

Im Shelter gründeten die beiden Volunteers von One World eine Musikgruppe, mit der sie zu verschiedenen Anlässen Auftritte vorführten. Dort wurden Instru-

mente – teilweise selbst gebastelt – gespielt, es wurde gesungen und getanzt und ab und zu auch herumgetobt. Nachmittags gingen die Boys zusammen mit den Volunteers zum Playground, dem Spielplatz. Dort wurden auf einem einfachen «Dreckplatz» Cricket, Volleyball, Verstecken und vieles mehr gespielt.

In ihrer Freizeit genossen Sabine und Saphira Spaziergänge

am Meer oder sie schlenderten durch duftvolle und farbenfrohe Märkte, wenn sie nicht gerade den Unterricht vorbereiteten oder sich neue Lieder und Tänze für die Kinder überlegten. «Langweilig war uns jedenfalls nie.» An Wochenenden unternahmen die Volunteers Ausflüge – beispielsweise zum Zoo, zu Tropfsteinhöhlen, Tempeln oder Wasserfällen. Doch auch Wäsche waschen

stand auf dem Programm, denn solchen Luxus wie Waschmaschinen, Staubsauger oder Geschirrspüler kennt man in Indien nicht, zumindest nicht überall. Auch Strom zu jeder Tageszeit und fließendes und warmes Wasser ständig verfügbar zu haben, ist überhaupt nicht selbstverständlich. «Doch daran gewöhnt man sich schnell», berichten die beiden.

## Präsentation der Erlebnisse

Das Leben in Indien ist anders. Es ist immer laut, sogar nachts hört man Hupgeräusche und das Krähen von Hähnen. Die Strassen sind stets voll, es gelten keine Verkehrsregeln – oder zumindest werden sie von allen missachtet – und Abfall sieht man überall. Doch die Menschen sind sehr offen und freundlich, niemals gestresst und wirken trotz Armut sehr glücklich – «davon könnten wir Europäer uns ruhig eine Scheibe abschneiden», erklärt die Unterländerin, die ein Volontariat jedem ans Herz legt – «egal, in welchem Alter!».

Über die Erlebnisse in Indien und viele weitere Informationen über die Volunteer-Kampagne von One World berichten Saphira Kaiser und Sabine Pfyffer im Haus Gutenberg in Balzers am Donnerstag, 7. Mai, ab 19 Uhr persönlich. Die beiden verwöhnen das Publikum ausserdem mit feinen Düften und kulinarischen Leckerbissen sowie einer kleinen musikalischen Überraschung. «Eine Anmeldung ist nicht nötig, der Eintritt ist frei und freiwillige Spenden fliessen ins Hilfswerk One World», freuen sich die beiden auf möglichst viele Interessierte. (sk)

Infos unter: [www.one-world.li](http://www.one-world.li)

## Veranstaltung Praktikumsbericht im Haus Gutenberg

Saphira Kaiser und Sabine Pfyffer erzählen am Donnerstag, 7. Mai, um 19 Uhr, im Haus Gutenberg in Wort und Bild von ihren Eindrücken und Erlebnissen. Keine Anmeldung notwendig.

## LESERBRIEF

### Kritisiere die Regierung nie zum Scherz ...

... denn sie fühlt wie du den Schmerz. Regierungschef Hasler ermahnt im «Volksblatt», dass in den letzten Monaten ein sehr negativer und oft sogar rauer Ton zu vernehmen wäre. Man hätte den Eindruck, dass alles und jedes «vernütet» wird. Alles, von der Idee zum Projekt, bis hin zur Eröffnung würde sofort zerzaust. Man hätte den Eindruck, als dürfte in diesem Lande nichts mehr gedeihen.

Täter wären die Leserbriefschreiber, die es sich zur Aufgabe gemacht hätten, den Samen schon im Boden zu zertreten, und fragt bange: Warum denn nur?

Ja warum nur? Leserbriefe sind beliebtes und wichtiges Mittel, Frust, Meinungen, Ansichten kundzutun. Sie heben sich ab von der Konservenjournalle, die uns allen einredet, dass wir glücklich und dankbar zu sein haben. Diese Dankbarkeit würden dann die Politiker, die nicht müde werden, sich selber im besten Lichte darzustellen, gerne und auch dank-

bar entgegennehmen. Ihr gutes Recht?

Doch Dankbarkeit wofür? Die Gesellschaft, welche die Politik so gerne als intakt und glücklich darzustellen versucht, ist längst ausgebrannt und müde. Die Menschen sind im Teufelskreis des Erfolgs gefesselt. Immer mehr halten diesem Druck nicht stand, resignieren, fallen in Depressionen, werden krank. Die stetig steigende Zahl der Ärzte, Polizisten und Gerichtsvollzieher in diesem kleinen Land sprechen Bände. Es geht tief, wenn man am Pranger in der Zeitung liest, dass das

reichste Land der Erde einer armen Frau die Kommode, Blumenvase und sogar den Spiegel versteigert. Horrende Mieten, Grundstückspreise, Krankenkassenprämien, Überfremdung usw. bei seit Langem stagnierenden oder gar gesunkenen Löhnen machen die Menschen mutlos. Die Selbstzweck-Sparprogramme und die fehlenden Visionen der Regierung für unsere Zukunft noch mehr. Das kann man alles schönreden, aber man kann dem auch in die Augen sehen.

Wenn nun der höchste Mann im Staate, dem es wohl an Strei-

cheinheiten fehlt, kritische Stimmen anmahnt, sie sollen verstummen, muss einem das zu denken geben. Wähte man die diktatorische Unterdrückung der Meinungsfreiheit in Europa ausgerottet. Ich teile deine Meinung nicht, aber ich werde mich immer dafür einsetzen, dass du sie sagen darfst, muss das Credo auch dann sein, wenn es unangenehm ist. Die Freiheit und die Toleranz der Gesellschaft, die sich darauf stützt, etwas zu ertragen, auch wenn man anderer Meinung ist, gerät durch solche Abmahnung von ganz oben das Maul zu hal-

ten und zu parieren in grosse Gefahr.

Jo Schädler  
Eschnerstrasse 64, Bendern

Die Leserbrief-Rubrik dient der Meinungsäusserung unserer Leserinnen und Leser zu Themen von allgemeinem Interesse. Der Autor bzw. die Autorin muss mit dem Vornamen und Namen sowie der genauen Anschrift genannt sein. Die Länge eines Leserbriefs darf 2500 Zeichen nicht übersteigen.

# Muttertagskonzert

Besuchen Sie uns unter [www.hmb.li](http://www.hmb.li) oder liken Sie uns auf Facebook!

Harmoniemusik Balzers  
Leitung: Willi Büchel  
Sonntag, 10. Mai 2015, 11 Uhr  
Gemeindesaal Balzers

Eintritt frei | [www.hmb.li](http://www.hmb.li)

# H

Hand in Hand

Kultur Stiftung  
Liechtenstein

Kultur  
liegt uns am Herzen